We're Gonne Be Legend

Von MissBS2020

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Prolog 2
Kapitel 2: EINS 5
Kapitel 3: ZWEI 9
Kapitel 4: DREI 13

Kapitel 1: Prolog

Ein heller Blitz und dann ein ohrenbetäubender Knall der den Wald durchzog. Holz war gesplittert und stand in Flammen. Das Klirren von aufeinanderschlagenden Metallklingen und das Kriegsgebrüll war verstummt. Selbst der Regen, der die Schlacht von Anfang an begleitet hatte, schien langsamer zu Boden zu fallen. Blut sammelte sich in Pfützen und lief in kleinen Bächen zusammen. Eine bleierne Hoffnungslosigkeit fraß sich durch die Reihen der Krieger von Mihoki, denn er war tot. Er, der sie ins Licht hatte führen sollen, war mit einem einzigen Schwerthieb niedergestreckt worden. „Naruuutoooo!!“ Brüllte die erste Kriegerin seiner Leibgarde. Innerhalb eines Wimpernschlags war sie bei ihm. Die Rüstung zerschlagen, die Kleidung durchnässt und der Körper geschunden, hielt sie schluchzend seinen Körper in ihren Armen. „Sakura, gib nicht auf. Das ist nicht das Ende. Lass mich sterben, damit ich zurück kommen kann…“ Es fiel ihm sichtlich schwer zu sprechen und die junge Frau gehorchte sofort. Sie stand auf und ging einige Schritte zurück, als der Körper ihres Oberhauptes zu zittern begann. Immer heftiger wurde das Beben, bis seine Haut schließlich zu reißen und gleißendes Licht den Platz erhellte. Das Licht war plötzlich allgegenwertig, bis es auf einmal erlosch. Der Körper des Oberhauptes war mit ihm verschwunden. Heimgeholt von ihrer Shamanin.
Nur allzu gerne wollte Sakura eine gewöhnliche Frau sein und sich von der Trauer um ihren Meister lähmen lassen, aber das konnte sie nicht. Sie war die erste Kriegerin Mihoki`s. Fest umklammerte sie den Griff ihres Schwertes, sie spürte wie die Trauer der Krieger hinter ihr sich in Rastlosigkeit und tobende Wut verwandelte. Ein Blick über die Schulter in ihre Reihen genügte. Vergeltung. Die Gesichter der Männer schrien danach. Ein dunkles Lächeln ihrerseits und im nächsten Moment stürzte sie sich auf den Feind. Die letzten Kräfte zusammennehmend, entfesselten die Krieger von Mihoki noch einmal ihre gesamte Kriegskunst gegen den zahlmäßig überlegenen Feind namens Imoto. Ganz in schwarz und mit Masken, die ihre Gesichter verhüllten, schien es als hätten die dunklen Götter selbst sie zum Krieg berufen. Ihr Anführer, war der Feldherr Riotu. Naruto allerdings war überzeugt, dass ihr eigentlicher Gegner sich nur in der fleischlichen Hülle des Riotu versteckte und abwartete. Der Respekt gegenüber ihrem Meister verbot es ihr, ihm zu sagen, dass sie das für Schwachsinn hielt.
Die Wut kochte Sakura über, als sie bemerkte, dass Riotu in Begleitung einiger Elitesoldaten das Schlachtfeld bereits verlassen hatte. Sie stieß einen wütenden Schrei aus und pfiff nach ihrem Pferd Akio. Der tiefschwarze Hengst kam durch das Dickicht geschossen, neigte seinen Kopf vor, sodass Sakura nach den Zügeln greifen und sich in den Sattel schwingen konnte. Dann schoss sie vom Schlachtfeld weg durch den dunklen Wald, Riotu hinterher. Bereits ein paar hundert Meter weiter im Wald, war die Vegetation so dicht, dass sie den Lärm des Krieges beinahe gänzlich verschluckte. Schon bald war das Aufschlagen der Hufe und ihr eigener Herzschlag die einzigen Geräusche, die sie wahrnahm. Sie wusste, dass Riotu keinen Wert auf das Leben seiner Männer legte, die höchst wahrscheinlich zur Sekunde von den aufgestachelten Kriegern Mihokis ins Jenseits befördert wurden. Mihoki war ein kleines, jedoch sehr stolzes und ebenso starkes Land mit einem unbrechbaren Ehrgefühl. Naruto so sterben zu sehen, setzte Kräfte und Emotionen in den Männern frei, die die Schachfiguren aus Imoto schlichtweg überrannten. Es würde schnell

vorbei sein. Sakura war felsenfest von diesem Ausgang der Schlacht überzeugt, ansonsten hätte sie sich niemals so treiben lassen, das Schlachtfeld zu verlassen. Mit dieser Gewissheit jagte sie durch den dichten Wald, dem Feind auf der Spur. Akio schnaufte, als Sakura ihn weiter zur Eile antrieb. „Ich bitte dich mein Freund. Ich kann seine böse Aura schon fühlen. Wir sind ganz nah. Halte durch. Bitte..“ Doch mit einem Mal spürte Sakura noch etwas anderes. Etwas Näheres. Alarmiert stoppte sie Akio und der Hengst kam tänzelnd zum Stehen. Den Blick in den dichten Wald gerichtet sprach sie: „Zeigt euch, Feigling, und ich will euch euren Weg auf die andere Seite erleichtern.“ Sie stieg ab, zog ihr Schwert und schaute sich aufmerksam um. Drei vermummte Gestalten lösten sich aus der Dunkelheit. „Ganz schön barsche Worte, für so ein kleines Mädchen. Aber das ist ja auch nur Fassade, nicht wahr; Sakura, erste Kriegerin Mihokis.“ Es war die Gestalt in der Mitte die gesprochen hatte. Es war ein Mann und die dunkle Stimme des Fremden ließ Sakura erzittern. Langsam und selbstsicher ging sie in eine Verteidigungsstellung und fragte „Woher wisst ihr wer ich bin? Ich habe euch noch nie gesehen. Was wollt ihr von mir?“ Der Mann in der Mitte zog seine Kapuze vom Kopf und offenbarte das Gesicht des Oberhauptes der Sölderngruppe Oikuna. Sie erkannte sofort das Gesicht des Uchihas wieder, der ihren Vater für Geld abgeschlachtet hatte. Rasend schnell warf sie hoch präzise Wurfmesse nach den Männern, während diese ausweichen mussten, schwang sie sich auf Akio und preschte davon. „Halt Sakura! Habt keine Angst, wir sind zu eurem Schutz hier!“ Sie ortete die Stimmen viel zu nah hinter sich, also galoppierte sie noch schneller durch das dunkle Unterholz. „…Sakura,…bitte…halt an…“ Die Stimme Narutos so deutlich zu hören, als stünde er neben ihr, erschrak sie so sehr, dass sie die Zügel verriss und Akio zu Fall brachte. Sie war so benommen von dem Sturz, dass es ihr schwerfiel die Augen offen zu halten. Sie ertastete Akio neben sich lies den Kopf zur Seite fallen und wollte schreien, als sie ihren geliebten und treuen Gefährten leblos vorfand. „Akio, nein…“ „Sakura ? Lasst mich euch helfen.“ Sie hörte die Stimme wie durch Watte. Eigenartig, das letzte Mal als sie diese Stimme hörte, war sie kalt und schneidend wie Eis. Nun war sie voller Sorge. Ihre Instinkte und ihr Wille ließen Sakura aufstehen. Sie taumelte zurück als sie feststellte, dass der Uchiha ihr viel zu nah war. Er hob die Hände und trat einen Schritt auf sie zu. „Noch einen Schritt und du wirst es bereuen.“ Knurrte die schöne Kriegerin. Der Mann blieb stehen und sagte mit einem trüben Blick auf Akio: „Freunde zu verlieren ist schrecklich. Es tut mir leid, dass das passiert ist.“ „Das tut euch Leid?! Wisst ihr überhaupt wer ich bin? Ihr habt mir den Vater genommen, ihr herzloses Monster! Ist töten für euch wirklich so leicht, dass ihr euch an nichts erinnern könnt?!“ Sakura hatte die Beherrschung verloren. Die Hände zu Fäusten geballt, schrie sie den dunklen Mann vor ihr an. Die beiden Begleiter des Oberhauptes platzierten sich rechts und links neben ihrem Anführer. Dieser streckte die Hände aus und sagte mit einer Geste in Sakuras Richtung: „Das zu Erklären würde deutlich mehr Fragen aufwerfen als beantworten. Holt sie euch, wir sollten gehen..“ Sakura erstarrte als die beiden Gestalten auf sie zu traten. Unbewaffnet nach dem Sturz begann sie mit Händen und Füßen um sich zu treten, doch sie hatte keine Chance. Innerhalb kürzester Zeit hatten die beiden sie überwältigt und mit einem gezielten Nackenschlag in eine gnädige Ohnmacht geschickt. Der Uchiha nahm die junge Frau sanft auf sein Pferd. „Mein Herr, wieso habt ihr es ihr nicht gesagt?“ Er drehte sich zu seinem Begleiter und antwortete: „Es ist noch zu früh. Manche Wahrheiten sind zu schlimm, als dass man sie direkt offenbaren kann.“ Er strich ihr eine rosa Strähne aus dem Gesicht und setzte sich langsam in Bewegung in Richtung Mihoki. Kurz vor der Abenddämmerung erreichten Sie die Landesgrenze. Lautlos und

schnell wie Geister brachten sie die Kriegerin in ihr Haus. Seine Männer waren bereits verschwunden, da drehte das Oberhaupt sich noch mal um zu der jungen Frau. „Ich wusste, dass du es sein würdest, der sie zurückbringt.“ Er erschrak. Und obwohl nicht an seiner Haltung diesen Moment der Schwächte verraten hatte, hörte er ein leises Lachen hinter sich. „Hast du sie in all den Jahren auch nur für einen Moment aus den Augen gelassen? Sag mir, Itachi, wann wirst du es schaffen zu akzeptieren, dass sie dich nicht mehr braucht, Huh?“ „Temari…“ Er musste sich sehr anstrengen sie in der tief stehend Sonne zu erkennen. Sie war noch genauso schön, wie damals als er sie verlassen hatte. Als er sie alle verlassen hatte. „Hast du es gefühlt..?“ Sein Kopf ruckte hoch, als sie ihm diese leise Frage stellte. Temari saß nun auf Sakuras Bettkante und strich sanft über die rosa Haare. „Ja, das habe ich. Deshalb bin ich hier und deshalb muss ich auch wieder gehen.“ Langsam erhob sich die junge Frau und trat an Itachi heran. Vorsichtig, um ihm die Chance zu geben sie aufzuhalten, legte sie ihre Hände auf seine Brust. „Ja, ich weiß. Ich werde hier sein. Wir passen auf sie auf. Es ist nicht das erste Mal das…“ „Nein, das ist es nicht. Aber es wird das letzte Mal sein. Keine weiteren Chancen. Es ist genug.“ Unterbrach er sie barsch. Sie hob den Blick und fuhr ihm sanft durch die mitternachtsschwarzen Haare. „Es ist nicht deine Schuld, das war es nie. Mach deine Aufgabe nicht zu deiner Bürde. Unser Los ist schwer genug.“ Sie legte ihren Kopf auf seiner Brust ab mit Blick auf die schlafende Sakura, besitzergreifend schlang Itachi seine Arme um ihren Körper. Minutenlang verharrte das Paar in dieser Position eher er leiste sprach: „Ich muss gehen.“ Er löste sich sanft von Temari, anschließend frage sie leise: „Weißt du, wo du ihn findest?“ Itachi schnaubte missbilligend „Nein, im davon laufen ist mein Bruder leider ein Meister auf seinem Gebiet.“ Temari schüttelte traurig den Kopf. „Wird er denn überhaupt zurückkommen?“ Itachi nahm ihr Gesicht in seine großen Hände und sagte: „Naruto ist tot, Hinata braucht Naruto wie die Luft zum atmen, Riotu ist nur noch eine Marionette und wir wissen von wem. Doch was am wichtigsten ist, Sakura braucht ihn. Sie weiß es noch nicht, aber so ist es nun mal. Er wird kommen, er wird keine Wahl haben.“ Er hatte eindringlich gesprochen, ob nun um sie oder sich selbst zu überzeugen, das wusste Temari nicht genau. Er lies sie los und drehte sich in Richtung Tür. Die Sonne war nur noch ein kleiner tiefroter Punkt am Horizont. Er stand mit dem Rücken zu ihr und wollte grade gehen, als sie ihn von hinten fest umarmte und sprach: „Dies hier wird immer dein Zuhause sein und du wirst hier immer willkommen sein. Das weißt du doch, richtig?“ Er seufzte tief, legte seine Hände auf ihre, die über seiner Brust gekreuzt waren. „Ich kann er heim kommen, wenn ich allen in Ordnung gebracht habe. Vorher kann ich Hinata nicht unter die Augen treten..“ Er löste ihre Hände und verschwand. Temari richtete ihren Blick in die Ferne. Die Sonne war soeben untergegangen.

Kapitel 2: EINS

Kälte, das war das Erste was sie wahrnehmen konnte. Müdigkeit war das Nächste. Eine bleierne Schwere drückte Sakura nieder und machte es ihr unmöglich die Augen zu öffnen. Sie nahm einen vertrauten Duft wahr und wusste instinktiv, dass sie in Mihoki, in ihrem Haus, war.
Ein eigenes Haus, ein Privileg, wenn man die allgemeine Armut in allen Landen dieser Zeit bedenkt. Stimmen! Sakura hörte Getuschel aus dem Nebenraum, ihrer Stube. Angestrengt versuchte sie Wortfetzen zu erhaschen, um sich ein Bild davon machen zu können, wovon das geheime Gespräch handelte. Es dauerte seine Zeit eher sie die Stimmen vertrauten Menschen zuordnen konnte. Mit einem gequälten Seufzen musste sie feststellen, dass die eine Stimme zu Tsunade, der Shamanin des Dorfes, gehörte. Die zweite Stimme konnte sie Kakashi, dem stellvertretenden Oberhaupt des Landes zuordnen. Wie ein Schlag ins Gesicht wurde ihr klar, dass er nun wohl an die Stelle des Oberhauptes rutschen würde. Naruto… Sie senkte den Blick auf die Decke auf ihren Beinen. Erst als ein paar Tropfen auf die Decke gefallen waren, rief sie sich selbst zur Ordnung und straffte ihre Haltung.
Sie schwang ihre Beine aus dem Bett und erhob sich vorsichtig. Schnell griff sich nach einer Stuhllehne, als das Zimmer sich vor ihren Augen zu drehen begann. Ihr war schlecht und sie schmeckte Erde, als ob sie in einen frischen Acker gebissen hatte. Krampfhaft schnappte sie nach Luft, als auch schon die Tür aufgestoßen wurde und Tsunade nach ihr griff und ihre leuchtende Hand auf Sakuras Brust platzierte. Unschlüssig blieb Kakashi in der Tür zwischen Schlafzimmer und Stube stehen. Beobachtete wie Sakura röchelnd wieder zu Atem kam. Tsunade strich der Kriegerin beruhigend über den Rücken, während das heilende Licht, das ihre Hand umgab, langsam abebbte. „Was ist passiert?“ fragte der grauhaarige Mann skeptisch an die Shamanin gerichtet. „Das kann ich nicht mit Sicherheit beantworten. Ich werde dazu die alten Geister befragen und…“ „Ich bin anwesend und es geht mir gut, keinen Grund für irgendwelche Umstände.“ Unterbrach Sakura die Unterhaltung der beiden Älteren. Die Stille, die sich zwischen den Dreien einstellte, war erdrückend. Schließlich richtete Sakura das Wort an Kakashi. „Die Schlacht und unsere Männer? Sind sie..?“ „Sie sind siegreich heimgekehrt, erste Kriegerin. Unser Verlust ist überschaubar… Nur..“ Sie wusste es. Ihr war natürlich klar, welchen Verlust er nicht aussprechen konnte. Über welchen Verlust sie kaum nachdenken konnte. Es waren viele gute Männer gefallen, vermutlich sogar manche mit denen sie noch gestern Morgen am Feuer saß und doch konnte sie nur an einen einzigen Mann denken. Ein Mann, der sie zu dem gemacht hatte, was sie war. Der sie aufgenommen, ausgebildet und sie akzeptiert hatte wie sie war. Wie ein großer Bruder hatte er sie gehütet, obwohl dies eigentlich ihre Aufgabe war, als seine Leibgarde. Wie kläglich sie doch versagt hatte. Sie senkte den Kopf. Tsunade sprach sanft: „Er ist in der Höhle der Erinnerungen. Die Zeremonie soll heute bei Sonnenuntergang beginnen.“ Sakura nickte und erhob sich ein zweites Mal. Diesmal trugen ihre Beine sie und auch der Schwindel und die Übelkeit blieben diesmal aus. Sie atmete tief durch und wandte sich von den Besuchern ab, um sich für ihren letzten Besuch bei ihrem Meister herzurichten.

Sakura fühlte nichts als unendliche Leere, als sie auf Narutos blasses Gesicht starrte. Seine Frau Hinata, stand ihr gegenüber auf der anderen Seite der altar-ähnlichen

Liege. Sein Körper war, bis zu seinem Gesicht, mit einem Leinentuch bedeckt. Immer wieder wurde Hinata von einem lautlosen Schluchzen geschüttelt. Sakura traute sich nicht etwas zu sagen, außerdem war sie sich sicher in Tränen ausbrechen zu müssen, wenn sie nun etwas sagen würde. Hinata griff nach Narutos lebloser Hand und flüstere „Ich weiß, du hast immer an uns geglaubt. Geglaubt, dass wir alles überleben können. Ich habe so gehofft, dass es vorbei ist, und nun hast du mich erneut verlassen. Ich schaffe das nicht allein, ich war noch nie allein damit." Sie schuckte schwer, ihre Stirn an die ihres Mannes gelehnt. „Komm bitte zurück." Sakura biss sich auf die Lippe. Was meinte Hinata damit. Naruto war tot, sie selbst hatte zusehen müssen, wie die Klinge ihn niedergestreckt hatte. Er würde nicht zurückkommen. Verwirrt starrte Sakura auf die schwarzhaarige Frau am Totenbett des Oberhauptes von Mihoki. Und plötzlich ging von Hinatas und Narutos umschlossenen Händen ein sanfter Schimmer aus und Hinata entspannte sich sichtlich. Als das Licht schließlich erlosch, strich Hinata Naruto federleicht über die Wange und lächelte mit Tränen in den Augen. „Ich… ich werde dein Werk fortsetzen. Ich werde mich an deiner Stelle um Sakura kümmern… das verspreche ich dir…" Ihre Stimme zitterte, doch als sie aufsah und ihr Blick, den von Sakura kreuzte, lächelte sie diese sanft an. Sie richtete sich schnell auf, umrundete den Tisch und schloss Sakura in die Arme. Überrascht weiteten sich Sakura's Augen. Sie war nicht fähig, etwas zu erwidern oder irgendwie zu reagieren. Hinata drückte sie noch einmal eng an sich, ehe sie Sakura aus ihren Armen entlies. Langsam wich sie ein paar Schritte von der jungen Herrin weg. „Sakura, es gibt vieles in der Welt, was du nicht kennst und noch nicht verstehen kannst. Mein Mann hat damals deine Ausbildung übernommen, weil er gesehen hat was in der steckt." Sie machte eine kurze Pause, um Sakura's Reaktion beobachten zu können, doch die junge Frau hatte sich verschlossen und lies keine Emotionen an die Oberfläche treten. Hinata lächelte kurz, bei der Erinnerung an eine andere Zeit, die dieses Bild in ihr hervorrief. „Sakura, du bist etwas sehr besonderes und sehr außergewöhnliches. Es hat oberste Priorität, dass du das was du jetzt erfährst, für dich behälst. Wir alle, die ganze Welt, darf dich nicht verlieren. Du, Sakura, bist die Wiedergeburt von Sabori, einer Kriegerin der alten Zeit. Du kennst sie aus dem alten Volkslied, was immer zum Neujahrstag gespielt wird. Sie war unglaublich stark und liebevoll, sie hatte immer eine Lösung und sie hat uns alle gerettet und ihr Leben dafür gegeben. Sie war mir die liebste Freundin, die ich je hatte…" Hinata verstummte, als Sakura's Gesichtszüge entgleisten und sie keuchend ein paar Schritte zurück wich. „Waa..aas?! Deine Freundin?! Da ..das das ist doch absolut unmöglich… dann dann müsstest du ja…" „623 Jahre alt sein? Ja, das stimmt. Ich weiß, dass das schwer zu verstehen und begreifen ist, aber ich habe keine Zeit, um es dir auf die schonende Art und Weise zu erklären." Mit den Worten schoss die Blauhaarige nach vorne und lies ihre Hand auf Sakuras Kopf sinken. Ihre hellen Augen schienen durchsichtig zu werden und eine ungeheure Anziehungskraft auszuüben, so als würde die Rosahaarige direkt in den Kopf Hinatas gezogen werden.

Und dann, in diesem Strudel aus Licht und Vergangenheit, sah sie es. Sie sah Krieg und Blut und Tod. Eine Welt im Dunklen, bedeckt mit Feuer und Leichen. Menschen mit tief schwarz schimmernden Augen, die Frauen und Kinder abschlachteten. Abgemagerte Männer, die versuchten mit letzter Kraft ihr Land und ihre Familie vor einer klaren Übermacht zu beschützen; und durch all diese Bilder zog sich ein grausames Lachen. Sakura wurde eiskalt beim Klang dieser Stimme.
Doch plötzlich riss der Himmel auf und gab vier Gestalten in glänzender Rüstung frei.

Unter ihnen eine Frau mit blassrosa Haaren und grünen Augen. Sakura hielt den Atem an. Das Lachen erstarb und das Schlachtfeld wurde in ein gleißendes Licht getaucht.
Das Licht verblasste und zurück blieben eine Handvoll Menschen, die vier in ihrer Mitte. Sie alle schienen von innen heraus zu leuchten, nur eine von ihnen verlor allmählich ihren Glanz. Sie lag in den Armen einer blauhaarigen Frau mit sehr hellen Augen. Sakura stieß den angehaltenen Atem aus und hauchte erschrocken „Hinata…“ während sie weiterhin, wie gebannt auf die Szene vor ihr starrte. Die rosahaarige Frau hob ihre Hand an die Wange ihrer Freundin, was sie sagte konnte Sakura nicht verstehen, aber sie sah die Tränenspur auf Hinatas Wangen. Eine weitere Gestalt, der Vier löste sich und ging auf die Freundinnen zu. Sakura konnte nicht erkennen wer es war, doch am Gang und der Größe machte sie fest, dass es sich um einen Mann handeln musste. Die andere Gestalt löste sich ebenfalls und trat hinter Hinata, legte ihr eine Hand auf die Schulter. Die Gestalt war groß und blond und drückte Hinata einen Kuss aufs Haar. „Naruto…“ schuchzte Sakura und presste eine Hand vor ihren Mund. Der andere Mann war vor den Frauen zum Stehen gekommen und sank auf die Knie. Er berührte die Frau an den Haaren, im Gesicht und an den Händen, doch sie reagierte nicht. „Nein, Sabori…. Bitte… verlass mich nicht…“ dem Mann brach die Stimme. Er hob sie von Hinatas Schoß und wiegte sie in seinen Armen. Sakura lief ein eiskalter Schauer über den Rücken, bei diesem Bild. Der Mann weinte und flehte und wiegte unablässig den toten Körper Saboris in seinen Armen.
Sakura verspürte wieder diesen Sog, die Szene vor ihr verschwamm und die Geräusche konnte sie nur noch wie unter Wasser wahrnehmen.
…und das Letzte, was sie hörte bevor sie erwachte, war der verzweifelte Schrei des weinenden, fremden Mannes: „NEEEEEEEIIIIINN!!!“

Keuchend taumelte Sakura von Hinata weg und sah sich panisch in der Höhle um. „Was war das? Was ist passiert?“ „Ich habe dir deinen Tod gezeigt. So wie ich ihn erlebt habe. Seit dem suchen wir dich. Wir haben beinahe die Hoffnung aufgegeben, bis wir dich schließlich fanden.“ Versteinert hörte Sakura Hinata zu. Hinata ging vor Sakura in die Hocke und schaute sie freundlich an. „Sag etwas Sakura, sprich deine Zweifel aus. Desto eher kann ich sie zerstreuen.“ „Das das ist einfach nicht möglich. Das kann nicht sein. Ich bin doch ich bin doch nur …“ Hinata seufzte und erhob sich. Dann streckte sie eine Hand nach Sakura aus und sprach: „Du bist gar nichts ‚Nur‘, Sakura. Und ich kann dir auch beweisen, dass es die Wahrheit ist. Jedoch musst du mir dafür vertrauen und dich von mir unterweisen lassen, so wie Naruto es gewollt hat.“ Sakura zögerte. Das war alles zu fantastisch und wahr zu sein. Doch diese Ernsthaftigkeit in Hinatas Blick und dann diese Bilder. Diese Frau, Sabori, das war sie, ganz eindeutig. Doch das war einfach unmöglich. Sie musterte schweigend Hinatas Hand. Und wenn es doch wahr ist? Bedeutet das dann, dass Naruto zurückkommen kann? Dass alles wieder so werden kann wie vor dem Krieg? Sie fasste sich ans Herz und ergriff Hinatas Hand. Diese zog sie lächelnd auf die Beiden. „Also schön, ich halte diese Geschichte noch immer für sehr … unglaublich, aber ich kann nicht leugnen, dass ich fühle, dass du die Wahrheit sagst. Ich verstehe nicht wie das alles zusammen passt, doch ich bin bereit mich darauf einzulassen.“ „Großartig!“ lächelte Hinata. Dann drehte sie sich zu Naruto und sprach: „Siehst du, manchmal ist mit dem Kopf durch die Wand doch die richtige Entscheidung.“ Narutos Körper begann sanft zu leuchten, die Luft schien dick und zäh zu werden und der Fels um sie herum schien zu summen. Geschockt beobachtete Sakura wie der Körper von Naruto ein paar Zentimeter über dem Tisch schwebte und dann plötzlich verschwand. Das Leinentuch sank leer zu Boden. Die Spannung der

Situation entlud sich in einem Blitz auf dem Steintisch, der daraufhin zerbrach. Sakura und Hinata gaben ihre geduckte Haltung auf und blickten auf den Tisch, Sakura sichtlich schockiert und Hinata glücklich. „Wo hat Tsunade ihn denn nun hingebracht? Was ist denn mit der Zeremonie? Wie soll er so hinübertreten können?“ Hinata lachte glockenhell und sagte: „Tsunade kann nur die Toten heimholen und das ist nun nicht mehr nötig. Es ist niemand tot. Es wird keine Zeremonie geben. Komm, wir müssen gehen. Es gibt viel zu tun.“ „Aber…“ Hinata umschloss Sakuras Hand, lächelte sie an und sagte. „Ich habs gesagt. Er kommt wieder. Vertrau mir, es wird alles gut.“ Dann zog sie Sakura aus der Höhle.

Kapitel 3: ZWEI

Es war eiskalt. So sehr hatte er schon seid vielen Jahren nicht mehr gefroren. Es war Juli, also eine sehr ungewöhnliche Zeit zum Frieren. Diese Kälte kroch aus seinem Inneren hervor und ihm war schon seid gestern Abend klar was das bedeutet. Sein natürliches Gegenstück, sein Bruder, der ihn ausbalancierte, war gegangen. Ohne ihn konnte der schwarzhaarige per Gesetz nicht in dieser Welt existieren. Es war klar, was die anderen nun von ihm erwarteten und die letzten 621 Jahre, wäre er schon dort gewesen. Hätte ihm geholfen zurück zu kommen. Und dann hätte er an Hinatas Seite gewartet, wie sie dazu verdammt waren es jedes Mal zu tun, wenn Naruto gehen muss. Doch so einfach war es nun nicht mehr. Denn nun war sie wieder da. Zuerst gespürte hatte er sie vor 21 Jahren. Zum ersten Mal gesehen hatte er sie vor 20 Jahren und zuletzt gesehen hatte er sie und auch Naruto vor 16 Jahren. Im Grunde war das keine Zeitspanne für ihn. Und doch war jeder Tag schwer, seitdem er gegangen war. In einer Welt ohne sie zu leben und sie jeden Tag zu vermissen, war mit der Zeit leicht geworden. Doch nun in einer Welt zu leben in der es ihr gut geht und sie lacht und lebt und sich von ihr fern zu halten, grenzt an Folter. Er ließ den Kopf in die Hände sinken und stöhnte gequält auf. „Ich habe es nicht anders verdient.“ Flüsterte er zu sich selbst. Ein paar Münzen auf dem Tresen vor ihm signalisiertem dem Wirt, dass er noch etwas zu Trinken wünschte. Ein Becher mit schaumiger Masse wurde schwungvoll vor ihm abgestellt und die Münzen daraufhin eingesammelt. Der junge Mann setzte an und trank das bittere Gebräu in einem Schwung leer. Er war tatsächlich am Tiefpunkt angelangt.
Die Sonne war bereits untergegangen, als der Wirt ihn vor die Tür setzte. Der junge Mann straffte notdürftig seine Schultern und wankte in Richtung Wald. Er hatte gerade die schützenden Bäume erreicht, da dreht er sich fließend um und warf zielgenau ein paar Wurfsterne in die Baumkronen. Wenige Sekunden später landete eine dunkle Gestalt vor ihm auf dem Waldboden. „Wirst du immer nachlässiger oder willst du neuerdings, dass du gesehen wirst, Itachi?“ spottete der junge Mann. „Ich bin zu beschäftigt und zu müde für diese lächerliche Kräftemessen, Sasuke.“ Der andere Mann zog seine Kapuze vom Kopf und schwarz traf auf schwarz. „Hallo großer Bruder.“ „Hallo kleiner Bruder.“ Sie nickten sich förmlich zu. Mehr Herzlichkeit würde es zwischen den Brüdern nicht geben, nicht mehr.
Itachi trat einen Schritt beiseite und zeigte in Richtung Städtchen. „Komm, ich hab eine Unterkunft hier. Wir könnten in Ruhe ein Trinken und du müsstest nicht im Freien schlafen. Wäre doch eine ganz nette Abwechselung, oder?“ Sasuke schnaubte, bewegte sich jedoch trotzdem in Richtung Stadt. Als er auf einer Höhe mit Itachi war, schaute er diesem direkt in die Augen und fragte argwöhnisch: „Wieso tust du das?“ Itachi sah seinen Bruder vielsagend an und antwortete: „Du weißt genau warum.“ „Die Antwort wird genau die gleiche sein, wie die letzten Jahre. Das ist die hoffentlich klar?“ „Tatsächlich hoffe ich dies Mal auf eine andere Antwort…“ „Und wie kommst du auf diese lächerliche Idee?“ Itachi blieb stehen, woraufhin auch Sasuke anhielt und seinen Bruder fragend anblickte. „Sasuke, er hat sie gefunden. Und als sie ihm vom Schlachtfeld gefolgt ist, da hatte er sie fast. Er hat Riotu als Anker benutzt und war ihr schon so nah. Sie hätte ihm nichts entgegenzusetzen gehabt. Ich war in der Nähe, daher ist es missglückt, aber er weiß jetzt was er wissen muss.“ Sasuke fuhr sich rastlos übers Gesicht. Das durfte nicht passieren. Er war sich sicher, dass sie sicherer

wäre, wenn er hunderte von Kilometern weg war. „Aber Naruto.. „ „Naruto war zu dem Zeitpunkt schon tot. Es war knapp Sasuke, viel zu knapp. Ihre Aura flackerte immer wieder.“ „Scheiße!“ Fluchte Sasuke inbrünstig. Das durfte doch nicht wahr sein! Dann geschah es. Seine Augen wurden trüb und er fand sich auf dem Schlachtfeld vor 600 Jahren wieder. Er brauchte einen Moment um zu begreifen, was das bedeutet und dann flüstere er „Hinata..“ die Szenerie verschwamm und er blickt auf seine Freunde und auf sich selbst, wie er sein Herz in den Armen hielt. Sabori, kurz vor ihrem Tod. Er fühlte noch ihr schwache Hand an seiner Wange und schluckte. Dann musste er zusehen, wie das Leben aus ihr wich und hört seinen eigenen klirrenden Schrei in den Ohren. Dann war er wieder zurück. Itachi hatte seine Hand auf seine Schulter gelegt. „Hinata, Sie hat es Sakura gezeigt. Es ist nun also unausweichlich..“ sagte Sasuke. Itachi drückte die Schulter seines Bruders und zog ihn in Richtung Wirtshaus. „Wir werden wieder heimkehren, aber das genügt auch noch morgen.“ Mit Wehmut in der Stimme antwortete Sasuke: „Ja, das werden wir wohl. Wollen wir hoffen, dass es kein Fehler ist.“
Itachi stellten sich die Nackenhaare auf, als er mit seinem Bruder durch die Gasse in Richtung Gasthaus ging. Der Wind hatte aufgefrischt und scheuchte die wenigen Leute von der Straße. Doch Itachi spürte noch etwas anderes, etwas was die Menschen ganz instinktiv die Flucht ergreifen ließ. Seine Schritte wurden langsamer, ehe er schließlich ganz zum Stehen kam. Sasuke blieb ohne Zögern neben ihm stehen. „Ich spüre es auch, Bruder.“ Flüsterte der Jüngere. „Ist dir jemand gefolgt, auf deiner Suche nach mir?“ „Anscheinend. Es ist schwer meine Sinne zu täuschen. Wir müssen vorsichtig sein.“ Antwortete Itachi. Sasuke schloss die Augen und konzentrierte sich auf seine Umgebung. Es war eigenartig. Er fühlte die Präsenz des Eindringlings. Doch frustriert musste er feststellen, dass er ihn nicht orten konnte, so als wäre er ein Geist. Und dann, war er plötzlich verschwunden. Sasuke riss die Augen auf. Die Präsenz verschwunden. „Wie ist das möglich?“ hauchte Sasuke. „Er kann nur einer Riotus Hunden gewesen sein. Und er muss darauf trainiert sein unentdeckt zu bleiben.“ Sagte Itachi. Der Ältere trat ein paar Schritte und dreht sich dann aufforderten zu seinem kleinen Bruder um. „Wollen wir ihn nicht suchen? Weit kann er ja nicht sein.“ Fragte dieser argwöhnisch. Itachi zuckte mit den Schultern „Und dann? Wir wissen zu wem er gehört und wir wissen auch, dass er unseret Wegen hier war. Er war nicht nah genug, um uns zu schaden. Sein Auftrag war Erkundung. Es ist sinnlos ihm hinterher zu jagen. Wir werden weg sein, wenn er seinen Herrn erreicht.“ Sasuke musterte seinen Bruder. Itachi war sich sicher mit seiner Entscheidung. Doch als Itachi das Letzte mal entschieden hatte abzuwarten, hatte sich sein Leben innerhalb kürzester Zeit in eine Katastrophe verwandelt. Sasuke schüttelte unmerklich den Kopf. In über 600 Jahren, konnte Sasuke Itachis falschen Entscheidungen an einer Hand abzählen, seine hingegen… Er atmete unmerklich tief durch und schloss wortlos zu Itachi auf. Wenige Minuten später betraten die Brüder das Wirtshaus. Itachi hob die Hand zum Gruß, als der Barmann aufblickte, woraufhin der nickt und die beiden Männer mit kräftiger Stimme fragte: „Wer sich so spät noch in der Kälte rumtreibt, muss doch Hunger haben. Möchten die Herren sich mit dem Eintopf meiner Frau stärken? Ist gestern frisch aufgesetzt.“ Itachi deutete dem Wirt mit einer Geste, dass sie das Angebot annehmen würden. Auf dem Tresen wurden zwei dampfende Schüsseln abgestellt, die Brüder nahmen sie an sich und verließen lautlos die Gaststube. Das von Itachi gemietete Zimmer lag im 1. Stock und verfügte über zwei einzeln stehende Betten. Direkt nach dem betreten des Zimmers, machte sich Itachi daran ein Feuer im Kamin zu entzünden. Sasuke nahm auf einem Stuhl in fensternähe

Platz und begann seine Schale Eintopf zu essen. Itachi setzte sich ihm gegenüber. Er rührte im Eintopf und starrte auf die Tischplatte bis Sasuke sprach: „Er schmeckt nicht so schlecht wie er riecht. Wenn er erstmal kalt ist, wird sich das sicher ändern." Ohne Aufzublicken sagte Itachi: „Ich fühle mich nicht gut dabei, heim zu kommen." Sasuke hielt in seiner Bewegung inne und sah seinen Bruder an. „Hast du danach noch einmal mit Hinata gesprochen?" Itachi schüttelte den Kopf. „Es gibt da nichts zu reden." Sasuke schnaubte „Ich denke, dass sieht sie anders, Bruder. Mich würde auch interessieren was Temari dazu sagt." Sasuke legte eine kurze Pause ein, dann verzog sich sein Gesicht zu einem dunklen Grinsen. „Oder ist es möglich, dass sie von deiner besonderen Hilfe nichts weiß?" Itachi hatte sich nach Vorn gebeugt und seine Ellenbogen auf den Knien abgestützt. Er sah müde aus. „Ganz schön mutige Worte für jemand, der nichts anderes tut als davon zu laufen." Sasuke presste die Lippen aufeinander und strafte seinen Bruder mit einem eiskalten Blick. Dann ermahnte er sich durchzuatmen. Itachi hatte Recht. Er lief davon. Sein Bruder besaß wenigstens den Schneid sich damals zu stellen und lebte seid her mit den Konsequenzen, doch er? Wann immer er an Mihoki dachte, wärmte sich sein Innerstes auf und er sah lächelnde Gesichter vor seinem inneren Augen. Doch dann schlug die Stimmung um und er sah getrocknetes Blut in blassrosanem Haar. Eine kleine Hand die sich zitternd in das Fell eines Welpens krallte und weit aufgerissene strahlend grüne Augen. Das Bild schnürte ihm die Luft ab vor Schuldgefühlen. Sabori als Sakura wiederzufinden war ein Wunder, nicht mehr und nicht weniger. Er hatte immer darauf gehofft, doch 600 Jahre waren eine lange Zeit. Sein getrübter, unaufmerksamer Blick, hatten sie beinahe das Leben gekostet. Er sah zu seinem Bruder der den nun kalten Eintopf löffelte und dabei das Gesicht verzog. Itachi war da gewesen und hatte sie gerettet. Dafür bezahlte er nun für Sasukes Unaufmerksamkeit. Es stand so viel zwischen den Brüdern und doch war Itachi hier, bei Sasuke. Und vernachlässigte erneut seine Aufgabe. Sasuke setzte gerade an, um seinem Bruder zu bitten zu gehen, als ihn ein heißer Stich durchzuckte. Wie ein Speer aus Feuer direkt ins Herz. Sasuke beugte sich von Schmerzen nach vorn und rang nach Atem. Als der Schmerz nach ein paar langen Minuten abklang, machte sich Wärme in ihm breit. Von seinem Herzen ausgehend, pulsierte diese angenehme Wärme durch seinen Körper und ließ ihn von innen heraus leuchten. Die Kraft kehrte in seine Finger zurück und seine Sinne schärften sich. Er richtete sich langsam wieder auf und als er die Augen öffnete, leuchteten sie in tiefem Rot. Die Luft um ihm herum schien dicker zu werden und die Zimmerwände summten. Bücher fielen aus den Regalen und Itachi hört von unten aus der Gaststube einen spitzen Schrei. Er stand auf, doch noch bevor er einen Schritt auf Sasuke zu machen konnte, ließ das Leuchten nach, das Summe verstummte und die Luft entspannte sich. Am Boden rund um der jüngeren Uchiha hatte sich deutlich ein Brandfleck gebildet. Sasuke drehte sich zu seinem Bruder um, während sich das Leuchten gänzlich in einen Körper zurück zog. Itachi entspannte sich und ließ sich wieder auf den Stuhl fallen. „Das ging schnell." Kommentierte er das Geschehen. „Das muss mit Sakura zusammen hängen." Sagte Sasuke nachdenklich. „Wie dem auch sei. Sieht so aus, als ob wir dies Zimmer nun nicht mehr brauchen." Itachi warf bei seinen Worten einen kurzen wehmütigen Blick auf die Betten. „Nein, wir sollten uns auf den Weg machen." Antwortete Sasuke. Die Brüder löschten das Feuer und warfen sich ihre Mäntel um. Dann verschwanden sie nacheinander durchs Fenster in die Nacht.

Viel näher als gedacht, hielt sich eine Gestalt verborgen im Dickicht, als die Uchiha Brüder vorbeizogen. Die Gestalt trat aus dem Gebüsch und sah den Brüdern nach. Ein

unheilvolles Grinsen zog sich durch das Gesicht der Gestalt.
„Es ist so weit. Nun sind alle vier wieder zurück gekehrt.“ Ihre Gesichtszüge nahmen einen irren Ausdruck an. „Wie poetisch… Genau die passende Zeit, es endlich zu beenden.“ Die Gestalt wandte sich ab und verschmolz mit der Dunkelheit.

Kapitel 4: DREI

Nun waren bereits zwei Tage seid der Schlacht vor Mihoki vergangen. Riotu hatte getobt vor Wut und anschließend war es still um ihn geworden. Er musste nachdenken. ‚Das hätte nicht passieren dürfen…!' zischte die Stimme in seinem Kopf. Die Kopfschmerzen setzten unmittelbar danach ein. So war es immer. Sein Meister strafte ihn für den Verlauf der Schlacht und er hatte Recht. Die Kriegerin hätte nun tot im Schlamm liegen müssen. Sie hatten sie unterschätzt. Ebenso wie sie Narutos Aufopferungsgabe unterschätzt hatten.
Riotu schnaubte verächtig. Was hatte er auch erwartet, von jemandem dessen Daseinsberechtigung es ist sich für andere zu Opfern. Alles war schief gegangen! Sogar nach Narutos Tod hätte noch alles klappen können. Das dumme Ding war ihm sogar, aufgepeitscht von ihren Gefühlen gefolgt, hätte sich selbst beinahe ausgeliefert. Er hatte schon gespürt, wie sein Meister nach ihr gegriffen hatte. Und dann, als ob die letzten 100 Jahre nichts passiert wäre, mischt sich plötzlich ein Wächter ein! Dieser nichtsnutzige Uchiha! So knapp vor dem Ziel und dann war es doch verloren…. „Ahhhhrg..!" Wütend und mit voller Wucht ließ Riotu seine Faust in den mannshohen Spiegel in seinem Gemach fahren. Klirrend ging dieser zu Boden und verbrach geräuschvoll in tausend Scherben.
Er hasste sie! Er hasste sie alle! Und nun hatte er sie alle aufgescheucht und alarmiert. Er wusste von seinen Spionen, dass die Uchiha Brüder sich bereits auf den Heimweg gemacht hatten und nun auch bald ankommen würden. Riuto fuhr sich durch die grauen kurzen Haare und richtete sie in dem verbleibenen Rest Spiegel.
Ohne eine erkenntliche Regung beobachtete er, wie ein Schatten neben ihn trat, dessen gelbe Augen ihn dämonisch anschauten. Sein Meister hatte an Kraft gewonnen. Er wusste, dass das an Narutos Rückkehr lag. Ärgerlich und angenehm zu gleich. Riotu, als Narutos Wächter, fühlte sich schwach wenn Naruto die Welt verließ und ebenso stark, wenn dieser zurück kam. Die Wächter und ihre Geister, was für eine besondere und frustrierende Verbindung. Wie jedes Mal, wenn Naruto zurückkehrte, folgte danach diese stumpfe Nachhall der Trauer, die ihn vor so vielen Jahren beinahe den Verstand gekostet hatte. Jedes Mal, wenn Naruto ging, hoffe er es wäre das letzte Mal. Dann könnte er endlich nach Mihoki gehen und sie holen. Dann wäre sie endlich Sein. Hinata…! Sie würde ihn endlich wieder mit diesen sanften hellen Augen anschauen und ihm sagen, dass alles gut werden würde. Sie würde ihm gehören! Wenn endlich alle anderen tot sind!
Der Schatten umspielte ihn und ließ Hinata als durchscheinendes Bild neben Riuto auftauchen. Die Erscheinung lächelte sanft und strich Riuto mit ihren Fingern über die Brust. Das brennende Verlangen in Riuto nach der Frau seines Numines wuchs mit jedem Zentimeter, den die Hand von Hinatas Erscheinung zurücklegte. Riotu wollte nach ihr greifen und sie fest an sich ziehen, doch er griff durch sie durch. Riuto atmete tief durch. „Ich würde alles dafür geben, dich endlich hier bei mir zu haben.." Das schimmernde Abbild von Hinata antwortete mit einer seltsam verzerrten Stimme: „Dafür musst du nichts weiter tun, als die anderen loszuwerden. Befreie mich von meinen Bindungen an Naruto und an die anderen Numinen. Ich sehne mich so nach dir…" Die Erscheinung lies ihre Hand weiter aufwärts über die Brust des Mannes fahren und hinterlies eine brennende Spur auf Riutos Haut. Ihre Hände kamen an seinem Hals zum Stillstand und reckte sich seinem Gesicht entgegen. Sie stoppte

knapp vor seinen Lippen und als sie ihm „Bring sie alle um!“ entgegen hauchte, traf ihn eine Welle faulenden Atems, Hinatas Augen wurden gelb und ihr Mund verzog sich zu einem grausamen Lächeln. „Bring sie um Riuto, dann wird sie dir gehören. Ich habe es dir versprochen, weißt du noch?“ „Ja mein Meister. Ich erinnere mich…“ Riuto griff sich an den Kopf, als die stechenden Schmerzen einsetzten. „Mein Geduld kennt Grenzen, mein Freund. Unser Feind darf nicht an Stärke gewinnen. Saboris Wiedergeburt muss sterben. So schnell es geht. Ehe sie an Kraft gewinnt. Sie darf es nicht schaffen die Numinen zu einen. Sorge dafür, Riuto!“ Die Schattengestalt verschwand in dunklem schwarzen Rauch und Riuto sank schwer atmend auf die Knie. Er gab sich ein paar Augenblicke, um sich zu sammeln. Er kannte sein Ziel und er wusste wie er es erreichen konnte. Es führte kein Weg daran vorbei. Er würde seinem Numin gegenüber treten. Langsam sog er einen Dolch aus seinem Stiefel und lies ihn über seine Handfläche fahren. Das Blut pulsierte über die Haut. Der dunkle Heerführer konzentrierte sich auf die Verbindung zwischen ihm und Naruto. Erst war es ganz schwach und dann spürte er ihn ganz deutlich. Weit entfernt in Mihoki und doch ganz deutlich. Riuto ballte seine Fäuste und flüsterte: „Zeit für das große Wiedersehen, meine lieben Freunde.“

Sakura und Hinata saßen sich auf einer Waldlichtung gegenüber. Die Augen geschlossen atmete Hinata ruhig mit dem Wind ein und aus, während Sakura immer wieder verstohlen blinzelte und versuchte ihre Umgebung im Blick zu behalten. „Sakura, du musst loslassen und dich öffnen für die Energie um und herum. Sie muss dich durchströmen, um dich leiten zu können.“ Hinata hatte sich während der leichten Rüge keinen Millimeter bewegt, nicht mal die Augen hatte sie geöffnet. „Verzeih mir, wenn ich respektlos wirke, doch seid beinahe zwei Tagen soll ich mich auf einer Lichtung im Wald mit dem Wind entspannen und mich von irgendeiner Energie durchströmen lassen. Ich dachte wir treffen Naruto… ich dachte er lebt… Seid der Höhle hast du kein einziges Wort von ihm gesprochen. Ich bin frustriert.“ „Das verstehe ich. Weißt du ich erlebe das nicht zum ersten Mal und es ist jedes Mal ein wenig schmerzhafter, wenn er mich verlässt, daher warte ich lieber im Stillen. Ich habe nicht bedacht, wie es für dich sein muss.“ „Aber er wird zurück kommen?“ unterbrach Sakura sie. „Ja“ Hinata öffnete die Augen und lächelte die Rosahaarige an. „Ja, er wird zurück kommen.“ Sakura erhob sich elegant, überwand mit wenigen Schritten den Abstand zwischen den Frauen und lies sich neben Hinata auf den Waldboden gleiten. „Hinata, ich weiß nicht wie ich das ausdrücken sollen, aber was seid ihr? Du und Naruto.“ Hinata stütze die Hände hinter sich ab und lehnte sich zurück. „Weißt du, eigentlich, also ursprünglich waren wir zu viert. Vier Numinen, geschaffen um den Menschen im Krieg ein helles Licht zu sein. Ich erinnere mich kaum noch, aber ich weiß, dass die Lage beinahe aussichtlich war. Die Schamanin des Dorfes entschied damals, die alten Geister um Hilfe zu bitten. Ich erinnere mich, dass die jungen Menschen des Landes zusammengerufen wurden, um Sie zu testen.“ „Was geschah dann?“ Fragte Sakura leise und schlang die Arme um ihre Knie. „Sie entzündeten ein Feuer. Es leuchtete in allen Farben die du dir vorstellen kannst und wir sollten uns auf dem umliegenden Platz versammeln. Es war ein Test der Gedanken und des Geistes. Ich erinnere mich nur, dass ich mir nichts sehnlicher wünschte, als dass das Grauen enden sollte, dass die Menschen wieder zu sich fanden und die Harmonie zurück kehren konnte. Dann wurde mir warm. Also innerlich warm, als wäre ich nicht allein und als könne mein Wunsch einfach durch die Kraft meiner Gedanken Wirklichkeit werden.“ Hinata lächelte versonnen. Sakura flüsterte: „so hast du es erkannt? Nur

dadurch? Das war alles?“ Sie zog verwirrt die Augenbrauen hoch. Hinata lachte und antwortete: „Nein, als ich die Augen aufmacht, brannte in meinen Händen ein weißes Feuer. Das war ein relativ deutliches Zeichen.“ „Ein Feuer?! In deinen Händen? Das kann ich nicht glauben….“ Sakura warf einen ungläubigen Blick auf Hinatas Hände. Diese legte ihre Hände in die von Sakuras, drückte sie und sagte „Ja ein Feuer. Ein Geschenk und eine Verantwortung. Vier von den Menschen wurden an dem Tag ausgewählt und haben bei darauf folgenden Vollmond ein Ritual durchgeführt. Das Ritual hat uns geistige und auch körperliche Kräfte verliehen. Doch nichts ist umsonst. Im Austausch hat es uns unsere Sterblichkeit genommen und uns unwiderruflich aneinander gebunden und an unsere Wächter.“ „Wächter…“ wiederholte Sakura leise. „Ja, Geistliche, die uns zur Seite stehen und schützen sollten. Sie wurden auch Teil des Rituals.“ „…Und dann ist Sabori…ich meine bin ich auf dem Schlachtfeld gestorben…“ Sakura stütze ihren Kopf auf die Knie. „Ja….“ Antwortete Hinata tonlos. Sakura warf Hinata aus den Augenwinkeln einen fragenden Blick zu und sagte: „Du erwartest nicht wirklich von mir, dass ich das so hinnehme und das Thema vom Tisch ist oder?“ Hinata grinste „Nein, nein das erwarte ich nicht. Aber alles zu seiner Zeit. Ich denke es genügt für heute.“ Die blauhaarige erhob sich überraschend leichtfüßig für die lange, regungslose Sitzposition. „Hinata…?“ „Mhh?“ „Du sagtest es wären vier auserwählt worden… der Vierte.. ist das ? Ich meine der Schwarzhaarige Mann aus deiner Vision…“ „Ja“ Hinata reichte Sakura die Hand und Sakura lies sich von ihr auf die Beine ziehen. „Sein Name ist Sasuke.“ Sprach Hinata weiter. „Wir waren…Freunde.“ Sakura nickte, so als würde das alles Sinn ergeben. Dann setzte sie wieder und fragte: „Ist er…ich meine wie Naruto..?“ „Oh Nein“ antwortete Hinata. „Es geht ihm gut und wenn mich nicht alles täuscht ist er sicher schon auf dem Weg nach Hause. Sie sind sicher alle bald wieder zu Hause und dann werden wir gemeinsam von vorne anfangen.“ Hinata lächelte Sakura aufmunternd an.
„Na das hört sich toll an. Wie wäre es, wenn wir es diesmal mit ein bisschen mehr Freundschaft und ein bisschen weniger Drama versuchen?“

Naruto. Endlich.